

Der Grundstein für die Gosu ist gelegt

Am Freitag wurde ein bedeutender Meilenstein in der Geschichte der gemeinsamen Oberstufe Underchläggi (Gosu) gefeiert. Im Rohbau der künftigen Zweifachturnhalle fand die feierliche Grundsteinlegung des neuen Schulhauses statt.

Sibylle Meier

NEUNKIRCH. Rund 250 Personen folgten der Einladung zur Grundsteinlegung, darunter Vertreterinnen und Vertreter der Kommissionen, der Gemeinden, des Kantons und der Behörden, Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler sowie Projektbeteiligte. Der Höhepunkt war das Versenken einer Zeitkapsel mit Wünschen, Träumen und Visionen der Jugendlichen in die Bodenplatte der Turnhalle.

Die Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt

Guido Meier, Präsident der Verbandsschulbehörde, begrüusste die Anwesenden und eröffnete den Anlass mit einem symbolischen Moment: Er zählte die Anschlussgemeinden auf und forderte die Schülerinnen und Schüler aus diesen Orten auf, sich lautstark zu melden – was diese mit viel Enthusiasmus taten. In seiner Rede zeigte sich Meier erfreut über den Fortschritt des Projekts und betonte die überregionale Bedeutung der Gosu. Der Neubau sei nicht nur ein Schulhaus, sondern ein gemeinsames Fundament für kommende Generationen. Die Zeitkapsel, die später einbetoniert werde, stehe sinnbildlich für die Perspektiven der Jugendlichen. «Ich hoffe aber, es sind keine Wunschzettel für längere Pausen oder einfachere Mathe-

prüfungen drin», scherzte Meier und erntete Lacher.

Auch Magdalena Guida, Gemeindepräsidentin von Neunkirch, sprach von einem gesellschaftlichen und politischen Meilenstein. Sie lobte die konstruktive Zusammenarbeit der Gemeinden Neunkirch, Hallau und Wilchingen. Es entstehe ein Ort des Lernens und der Begegnung – ein Projekt, das ohne das Engagement vieler nicht möglich gewesen wäre. Ihr Dank galt der Baukommission und allen, die bislang zum Gelingen beigetragen haben.

Kein Schulbus mehr – lieber mit dem Töffli oder zu Fuss

Im Zentrum standen auch die künftigen Nutzerinnen und Nutzer des Schulhauses. Schülerinnen und Schüler der ersten Oberstufe aus Neunkirch durften dem Präsidenten der Baukommission, Thomas Grimm, Fragen stellen. Dieser erklärte unter anderem, dass es keinen Schulbus mehr geben werde – der Schulweg solle künftig mit dem Fahrrad, dem Töffli, zu Fuss oder mit dem öffentlichen Verkehr zurückgelegt werden. Auf die Frage, wie das neue Schulhaus denn aussehe, antwortete ein Jugendlicher, er stelle es sich «sehr modern» vor. Auch Bauleiter Ralph Rosenberger kam zu Wort und erklärte, dass es beim Bau sowohl Köpfchen als auch Muskelkraft brauche.



Andrea Barrueto, Peter Pfeiffer, Andrea Schlatter und Hansjörg Besimo (v.l.) betonieren die Zeitkapsel in die Bodenplatte der Turnhalle ein.
Bild: Melanie Duchene

Ein musikalisches Highlight setzte die erste Oberstufe aus Hallau mit dem Lied «Riptide», das viel Applaus erhielt. Danach sprach Co-Schulleiter Peter Pfeiffer über den Wandel der Volksschule: Die Schule von heute vermittle nicht nur Fach-

wissen, sondern auch überfachliche Kompetenzen. Teamarbeit und tragfähige Beziehungen seien entscheidend. Humorvoll verglich er die Diskussion um künstliche Intelligenz mit der Einführung des Taschenrechners 1966 – damals wie heute

stelle sich die Frage, wie Technologie sinnvoll eingesetzt werden könne. Für den Schulstart im August 2026 versprach er aber ein durchdachtes pädagogisches Konzept.

Einen besonderen Auftritt hatten die Lehrpersonen Patrick

Ronner und Regula Bühner. Ronner erschien in Hallauer Tracht und symbolisierte die Vergangenheit – für ihn beginnt bald die Pensionierung. Bühner, mit einem T-Shirt mit der Aufschrift «Da goht denn scho...», blickte in die Zukunft. Beide zeigten sich zuversichtlich, dass das Projekt gelingen wird, obwohl es noch ein «Hosenlupf» sei. Sie regten an, dem Schulhaus einen kreativeren Namen als «Gosu» zu geben – etwa durch einen Ideenwettbewerb. Die Idee aber von Ronner, die Hallauer Tracht zur Schuluniform zu machen, sorgte für Schmunzeln im Publikum.

Wünsche für die Zukunft versiegelt

Im Anschluss sammelte Bauleiter Christoph Kratzer die von den Jugendlichen verfassten Wünsche ein. Unter Applaus wurde die Zeitkapsel von den Mitgliedern der Co-Schulleitung, Andrea Barrueto, Peter Pfeiffer und Hansjörg Besimo, sowie der Wilchinger Schulleiterin Andrea Schlatter in die Bodenplatte der neuen Turnhalle einbetoniert – unterstützt von Bauleiter Ralph Rosenberger, der den Mörtel dazu mischte.

Der Anlass klang bei Wurst und Getränken gemütlich aus, und die Vorfriede bis zum Einzug im August 2026 war deutlich zu spüren.

Drei Schaffhauser fühlen Reinhard Mey

«Schön, dass ihr da seid!», sagt Sonja «Sonix» Wanner. Dann gibt sie zwei Stunden lang, getragen von Gitarrenklängen, vertraute «Reinhard Mey»-Lieder zum Besten.

Beatrix Bächtold

THAYNGEN. Er ist kein einfacher Zeitgenosse, dieser deutsche Liedermacher Reinhard Mey. Seine Themen rütteln seit jeher auf, sind kritisch, polarisieren. Bisweilen sind seine Lieder aber auch voll von Humor. Generationen kennen sie, summen sie. Einen Reinhard Mey zu covern, ist eine Herausforderung. Und genau an diese wagen sich gerade drei gestandene Schaffhauser Musiker.

Am Freitagabend kamen sie in die Scheune des «Sternen» und brachten rund ein Dutzend Hits des Berliners mit. Den Anlass, mitsamt Apéro, Rieslingsuppe und Kuchen, haben die Stiftung Kulturzentrum Sternen Thayngen, der Kulturverein Thayngen Reiat und das Netzwerk freiwillige Begleitung (NfB) auf die Beine gestellt, wie Egon Bösch vom NfB erklärte. Doch zurück zum Konzert.

Im Moment ist Reinhard Mey 82 Jahre alt. Mehr oder weniger in diesem Altersspektrum bewegte sich auch das Publikum. Aber es gab auch viel jüngere Gäste. Zum Beispiel aus Barzheim Sophia Dell'Erba und ihre Kollegin Mai Russenberger, die zusammen 19 Jahre alt sind. «Ich kann-

te Reinhard Mey nicht. Aber ich bin begeistert, wie viel Power die Sängerin Sonix in die schönen Melodien bringt», erklärt Sophia und Mai nickt zustimmend.

Vor dem Konzert haben sie Sonja Wanner, alias Sonix, gefragt, ob sie denn berühmt sei. «Nicht so direkt. Aber das hat auch Vorteile. Wenn man nicht so berühmt ist, darf man frech sein und mit den Liedern machen, was man will», sagt die Sängerin und fügt hinzu, dass man in der Region bei gewissen Themen vorsichtig sein sollte. «Wenn Reinhard Mey zum Beispiel singt: <Komm, giess mein

Glas noch einmal ein, mit diesem bill'gen roten Wein», so muss ich mir in meinen Wohnort Hallau, der ja so stolz auf seine guten Tröpfchen ist, schon überlegen, ob ich das Lied vortragen will», berichtet sie.

Abend mit Abwechslung

Von nachdenklich bis humorvoll war alles dabei. Für Heiterkeit sorgte «Annabelle» aus dem Jahr 1974. Darin geht es um eine «Emanze», wie man damals die Frauen nannte, die ihre Rechte einforderten. «Ich finde diese Annabelle eine coole Socke», sagt Sängerin Sonix und lässt

dann die Töne des Ohrwurms richtig grooven. Als SchauspielerIn würzt sie den Auftritt mit Mimik und Gesten. Das Gesamtpaket hört und sieht man gerne. Bei «Über den Wolken» singen die rund 150 Gäste mit. Reinhard Mey liebte die Fliegerei. Dass man Flugzeuge als Waffe benutzt, hat er nie verstanden. In «Es ist doch ein friedlicher Ort», beschreibt er bombardierende Flugzeuge über Coventry, Dresden oder Hiroshima.

Als Sonix dieses Lied bringt, ist es ruhig in der Scheune. Der Sängerin sieht man richtig an, dass sie mit Reinhard Mey fühlt. Irgendwie scheint in diesem Moment ein kalter Luftzug durch die Scheunenbretter zu ziehen. Zum Schluss gibt es noch «Gute Nacht, Freunde» und Applaus. Die Lieder Reinhard Meys haben es den Musikern angetan. Im Moment drehen sie an speziellen Orten im Kanton sechs Livevideos, in denen sie seine Songs neu interpretieren. «In meinem Garten» entstand im Kräutergarten zu Allerheiligen in Schaffhausen. Auf www.sonix.ch ist es zu sehen. «Über den Wolken» drehten sie auf der Terrasse von Radio Munot. Samstag, 8. November, ist in der Bachtturnhalle in Schaffhausen die Videotaufe.

Hanspeter Bleuler und Markus Brüttsch gewählt

In den Gemeinden Thayngen und Gächlingen wurde je ein neuer Gemeindepräsident gewählt.

THAYNGEN/GÄCHLINGEN. Nach dem Rücktritt des bisherigen Thaynger Gemeindepräsidenten Marcel Fringer haben die Thayngerinnen und Thaynger am 18. Mai einen neuen Gemeindepräsidenten gewählt. Markus Brüttsch (SP), der erst seit zwei Jahren in Thayngen wohnt, wurde mit 1116 Stimmen (77,9 Prozent) in das Amt gewählt. Das absolute Mehr lag bei 717 Stimmen.

Brüttsch hat Jahrgang 1962 und ist in Büttenhard aufgewachsen, wo er 55 Jahre wohnhaft war und bereits Erfahrung als Gemeinderat und Gemeindepräsident während insgesamt fünf Jahren gesammelt hat. Von 2007 bis 2008 war er ausserdem als Mitglied des Kantonsrats tätig. Der gelernte Koch und heutige Leiter der zentralen Dienste bei der Staatskanzlei des Kantons Schaffhausen ist seit 38 Jahren verheiratet und hat zwei erwachsene Töchter sowie vier Enkelkinder.

Während seiner Amtsperiode bis 2028 möchte er Schwerpunkte auf eine «respektvolle und konstruktive Zusammenarbeit im Gemeinderat sowie mit dem Einwohnerrat und der Geschäftsprüfungskommission» legen. Wichtig sei ihm

auch eine offene Kommunikation und die Umsetzung der Legislaturschwerpunkte 2025–2025. Dazu gehören unter anderem die Fertigstellung des Schulhauses Silberberg, die Umsetzung des Projekts Badi Büte sowie die Sanierung und Erneuerung des Verwaltungsgebäudes.

Gächlingen hat einen neuen Gemeindepräsidenten

Aufgrund des Rücktritts von Gemeindepräsident André Bachmann per Ende August 2025 musste in Gächlingen ein neuer Gemeindepräsident gewählt werden. Am 18. Mai 2025 haben die Wählenden Hanspeter Bleuler (parteilos) das Vertrauen ausgesprochen und ihn mit 336 von 386 gültigen Stimmen (87 Prozent) zum nächsten Gemeindepräsidenten gewählt. Bleuler wurde von einem überparteilichen Wählerkomitee zur Wahl vorgeschlagen.

Bleuler hat Jahrgang 1978 und ist in Gächlingen aufgewachsen. Der Landwirt und Mitbegründer der Firma Weedcontrol GmbH führt seinen eigenen landwirtschaftlichen Betrieb mit zwei Angestellten und hat zwei Kinder im Alter von zehn und zwölf Jahren. (bl)



Im «Sternen» spielten (von links) Andrew Kendrick, Sonix und Marco Clerc Lieder von Reinhard Mey.
Bild: Beatrix Bächtold